



Fig. 419. Neugersdorf, Kirche, Emporensäulen.

Schmalseiten. Auf dem alten Glas eines jeden Fensters stand: „mich hat lassen bereiten in diesen schlechten Zeiten 1738 . . .“ und der Name des freiwilligen Gebers.

Die drei Emporen, deren unterste an der Chorwand um den Altar herumgeführt ist, ruhen auf einfach profilierten Holzsäulen mit hübschen Sattelhölzern (Fig. 419). In der Südostecke ist unter der Empore die Sakristei untergebracht.

Die Kirche ist ein durch ihre Verhältnisse wirksamer mächtiger Innenraum, ein echtes protestantisches Volks-

haus! Vor 1898 war die Kirche durchweg bunt ausgemalt. Es erhielten sich Malereien nur an der Brüstung der ersten Empore, in denen an der Südseite aus dem alten, an der Nordseite aus dem neuen Testament parallel laufende Darstellungen gegeben sind; nicht ungeschickte Arbeiten aus der Zeit der Kirchenerneuerung von 1753, Stiftungen des Handelsherrn Christian Gottfried Hering in Zittau und der Frau Anna Katharina verw. Kolbin.

Neben diesen Bildern waren Sprüche in die Brüstungsfelder gemalt.

Die Chorbrüstung ließen später der Erbrichter Schöbel und dessen Bruder, ein Schulmeister, malen. Die Malereien stammten von Gottlieb Christian Michael, Maler in Zittau, unter Beihilfe der „Kunstbessenen“ Joh. Christoph Neumann und Joh. Christoph Hoffmann.

Das wohl von dem gleichen Maler ausgeführte Deckengemälde stellt die heilige Dreifaltigkeit dar. In einem Oval eine gemalte Weltkugel, über der Gott-Vater mit dem Zepter und Christus mit dem Kreuz schweben. Unten zwei Engel, oben die Taube. Das Bild, ein Geschenk der Frau Bürgermeister Herzog und des Kaufmanns Ziegenhagen aus Zittau, wurde 1898 von dem Kunstmaler Herrmann aus Dresden übermalt.

Die Decke selbst ist in Holz hergestellt und von einfachem, großzügigem Linienwerk und an diesem von einigen schlichten geschnitzten Kartuschen geteilt.

Das Äußere ist schmucklos, aber durch gute Fenster- und Türbildung aus Sandstein ansprechend. Die Fenster sind durch einen Mittelpfosten horizontal geteilt; die Türen zeigen tief herabgezogene Schlußsteine. Die Kirche ist nicht genau in der Ostwestrichtung orientiert, sondern weicht etwas nach Süden und Norden ab.

Der Kanzelaltar, Holz, marmoriert bemalt, reich vergoldet, 365 cm breit (Fig. 418). Eine im Grundriß rundbogig angeordnete Nische, in der die Kanzel sitzt, wird von kompositen Pilastern und Säulen flankiert. Auf den gerollten Gesimsanschwüngen seitlich je ein Engel mit Kreuz oder Kelch. Dazwischen auf einer von Kindengeln umspielten Kugel ein Engel mit den Gesetztafeln, die Rechte emporhaltend, vor einer Glorie. Darüber, auf dem Gesims sitzend, Gott-Vater, die Linke auf den Erdball legend. Als Bekrönung des Ganzen der Gekreuzigte.